



Ein Museum für Kostüme: Die wertvollen Bestände des Origen-Festivals sollen in einer einzigartigen Architektur ausgestellt werden.

Bikler Origen / Mathias Kunfermann

Mit Textilien die Zukunft der Region weben

Das Programm, mit dem Origen seine Heimat voranbringen will, heisst neu «Patria». Erster Schritt ist der Aufbau von Werkstätten für Kunsthandwerkliches aus Stoff und Wolle.



von Ruth Spitzenfeil

Schöne Veranstaltungen zu organisieren, an spektakulären Orten berücksichtigende Töne erklingen zu lassen und die grossen Fragen der Menschheit in schlichte Theaterstücke zu packen – all das reicht Origen nicht mehr. Das Kulturfestival mausert sich je länger, je mehr zum Regionalentwickler – und das über das Oberhalbstein hinaus bis ins Engadin und ins Rheintal. Am Neujahrsapéro in Riom, wo sich traditionell die Einheimischen mit Origen-Freunden aus nah und fern in der Theaterscheune Clavadeira treffen, formulierte es Intendant Giovanni Netzer so: «Wir wollen die Kraft des Kreativen über die Bühne hinaus nutzen.»

Nicht nur Idylle bewahren

An Neujahr soll Neues verkündet werden, sagte Netzer. Nun, ganz neu klangen die Absichtserklärungen nicht, die er daraufhin präsentierte. Man wolle den Dörfern in der strukturschwachen Region neue Perspektiven geben, eine substanzielle und nachhaltige Entwicklung fördern. Es gehe nicht bloss um ein Bewahren der Idylle, sondern um Massnahmen, welche es den Menschen ermöglichen, ein Auskommen und echte Lebensqualität hier in der Heimat zu finden. Solches hatte man bereits im Rahmen der Initiative «Riom gestalten» gehört, welche im letzten Sommer quasi als Verpflichtung nach der Entgegennahme des prestigeträchtigen Wakkerpreises formuliert worden war.

Doch jetzt wird das alles noch weiter gefasst und das Kind erhält einen neuen Namen: «Origen Patria» heisst es. Das sei kein Konzeptpapier, sondern ein ganz konkretes Arbeitsprogramm, betont Netzer. Davon ist auch alt Nationalrat Andrea Hämmerle überzeugt, welcher den Förderverein Pro Origen präsidiert. Die Organisation belasse es nicht bei Träumen, sondern schaffe Realitäten. «Ideen bleiben nicht Ideen. Sie werden systematisch in die Tat umgesetzt», erklärt Hämmerle.

Und eine solche Idee ist im Laufe des letzten Jahres rund um einen grossen Stall unweit des Origen-Hauptquartiers in Riom entstanden. Der moderne Bau ist beredtes Zeugnis dafür, wie die Landwirtschaft in diesen Lagen trotz

«Wir wollen die Kraft des Kreativen über die Bühne hinaus nutzen.»

Giovanni Netzer

Origen-Intendant

beherzter Investitionen nicht mehr überlebensfähig ist. Der Hof wurde aufgegeben, das stattliche Gebäude steht leer. Nun wurde es von Origen erworben. Zwar soll es darin künftig auch um Kunst gehen. Im Vordergrund steht aber eine Nutzung, die ökonomische Ziele verfolgt, Arbeitsplätze schafft und Rentabilität zum Ziel hat.

Eine Werkstatt für Stoffräume

Geschafft werden soll dies mit textilen Werkstätten. Wer Origen kennt und die zwei Namen liest, welche hier das Zepter übernehmen, kann sich die Stossrichtung vorstellen. Da ist zum einen Lucia Netzer-Peduzzi, Giovanni Netzers Mutter und Origen Kostümschneiderin der ersten Stunde. Zum anderen findet hier Martin Leuthold ein Wirkungsfeld für seinen Unruhestand. Er ist der legendäre Chefdesigner des weltweit erfolgreichen St.Galler Stoffproduzenten Jakob Schlaepfer. Jahrelang hatte er die Theaterproduktionen von Riom zum kreativen Labor für seine Entwürfe gemacht. Frisch pensioniert, wird er nun hier Werkstätten aufbauen. Die Theaterkostüme gehören zu den Kernaufgaben. Darüber hinaus werden Stoffe, Kissen und Tapeten entworfen. Für sie wird es einen Shop geben, ebenso wie für Produkte aus heimischer Schafwolle.

Origen steht auch für mutige Architektur, und deshalb baut man nicht einfach Zweckräume ein. Die Idee, ein Museum für die Kostüme der früheren Inszenierungen als umgekehrte Pyramide in den Stall zu setzen, klingt bestechend. Man darf gespannt sein, ob Netzer wieder einmal das schier Unmögliche schafft. Für dieses erste Projekt von «Patria» hat er nämlich 2,7 Millionen Franken an Kosten veranschlagt. Nicht zuletzt dank Geldern des Kantons soll die Summe in den nächsten zwei Jahren zusammenkommen und das Haus Ende 2020 eröffnet werden.



Jakob-Schlaepfer-Kreation: Für Origen entworfen - von Michelle Obama getragen

Fast ein halbes Jahrhundert prägte **Martin Leuthold** als Kreativdirektor bei Jakob Schlaepfer in St. Gallen das Schweizer Textildesign. Unter seiner Ägide entstanden Tausende von Stoffen, die in den Haute-Couture-Kollektionen der führenden Modehäuser eingesetzt wurden. Viele seiner Stoffideen probierte er zuerst an den **Kostümen der Origen-Inszenierungen** aus. Ein Design war so gelungen, dass es auch zu einem Teppich verarbeitet wurde, der heute in der Sammlung von Origen (Bild links) ist. Wie Leuthold in Riom berichtete, wurde der Stoff wenig später vom **Modemacher Naeem Khan** gekauft, der daraus ein Kleid für die amerikanische First Lady machte. Michelle Obama trug es 2013 beim Staatsbesuch in Senegal (Bild rechts).

